

Zahl zum Thema In einer Sekunde nehmen die Augen zehn Millionen Informationen auf und senden sie ans Gehirn.
Online Sehen im Straßenverkehr: die zehn wichtigsten Fragen für Autofahrer Abendblatt.de/ratgeber-sehen



Kontaktlinsen und Brillen adieu? Neue Therapien und eine immer ausgefeiltere Technik machen es möglich. Pro Jahr lassen sich in Deutschland rund 100 000 Patienten ihre Augen lasern. Foto: Getty Images

Scharf sehen ohne Brille

Wer seine Augen lasern lassen möchte, sollte auf eine gründliche Voruntersuchung und auf eine ausführliche Nachsorge achten

MANUELA KEIL

Die 37-jährige Fiona Schneider musste schon mit zehn Jahren eine Brille tragen. Im Teenager-Alter wurde ihre Fehlsichtigkeit immer schlimmer. Mit 22 probierte sie zunächst weiche Kontaktlinsen, dann wechselte sie auf harte. Aber ihre Sehkraft wurde schlechter. Im Alter von 37 Jahren betrug der Wert bei ihrem rechten Auge minus 4,5 Dioptrien, beim linken Auge minus 4,25. „Um die Uhrzeit auf dem Radiowecker erkennen zu können, musste ich immer aufstehen.“ Im Reitsport bekam sie Probleme durch Staub, damit verbunden waren starke Schmerzen unter der Kontaktlinse. „Außerdem hatte ich immer den Wunsch, den Sternenhimmel mit bloßem Auge sehen zu können.“

Als ihr Vater vor drei Jahren seine Fehlsichtigkeit erfolgreich mit der Lasik-Methode behandeln ließ, wuchs bei Fiona Schneider die Bereitschaft zum Lasern. Sie informierte sich, befragte Kollegen, ließ sich von mehreren Augenärzten untersuchen, auch von Dr. Jörg Fischer bei Lasik Germany in den Hohen Bleichen. Das Ergebnis: Trotz Hornhautverkrümmung war eine OP möglich, jedoch nur mit dem sogenannten Femto-Lasik-Verfahren sinnvoll. Danach stand ihr Entschluss fest. Fiona Schneider vereinbarte einen Termin im Juni – kurz vor ihrem 40. Geburtstag wurde sie von Jörg Fischer operiert.

Die Hornhaut sollte für ein gutes Ergebnis gleichmäßig dick sein

„Bis etwa minus 8 Dioptrien ist in der Regel ein Lasik-Eingriff problemlos möglich und Erfolg versprechend“, sagt Dr. Georg Eckert, Augenarzt und Sprecher des Berufsverbandes der Augenärzte Deutschlands (BVA). In einer ersten Untersuchung wird zunächst geprüft, ob die Hornhaut dick genug ist, denn bei der Lasik-Methode wird das Innere der Hornhaut geschliffen. „Eine gleichmäßige Dicke ist deshalb für den erfolgreichen Verlauf entscheidend“, sagt Eckert. Ist der Patient noch jung, sei der Eingriff unproblematisch. Bei Patienten ab 50 Jahren würde er in der Tendenz eher vom Lasern abraten, „denn es kann in dem Alter öfter zum

grauen Star kommen“. Ebenso bei Patienten, deren Hornhaut eine dünne Stelle aufweist oder die zwölf oder mehr Dioptrien haben.

Das häufigste Motiv für das Lasern: der Wunsch, auf Brille oder Kontaktlinsen zu verzichten. Die Erwartung an den Eingriff sei generell hoch, sagt Eckert. „Ebenso häufig äußern die Patienten Bedenken und fragen nach Risiken.“ Die Ängste kann der Augenarzt ihnen weitestgehend nehmen. „Der Eingriff ist schmerzfrei. Misserfolge sind sehr selten.“ Während es bei der älteren Methode, die bis vor acht Jahren angewandt wurde, durch das Abschleifen der äußeren Hornhaut in seltenen Fällen zu Vernarbungen kam, kann das Lasik-Verfahren kurzfristig zu einer erhöhten Lichtempfindlichkeit führen. „Sie geht jedoch meistens vorüber“, sagt Eckert. Wenn in seltenen Fällen die Hornhaut nach dem Lasern weiter ausdünnert, sei eine Stabilisierung mit Kollagen möglich. Dieser Fall trete etwa einmal unter 100 000 Patienten auf. Weltweit seien seit Einführung des Augenlasers vor rund 20 Jahren ein bis drei Fälle von Erblindung nach einem Eingriff aufgetreten. In Deutschland lassen etwa 100 000 Patienten pro Jahr ihre Augen lasern. „Viele Kurz- und Weit-

sichtige haben Angst vor dem Laser, obwohl die Komplikationsrate bei unter 0,1 Prozent liegt“, sagt Dr. Rainer Wiltfang, leitender Arzt der Augenklinik Airport in München.

Der Lasik-Eingriff kostet für beide Augen rund 4000 Euro

Unmittelbar vor ihrer OP wurden Fiona Schneiders Augen noch einmal gründlich untersucht. „Ich musste zuvor 14 Tage lang ohne Kontaktlinsen, dafür aber mit Brille herumlaufen.“ Sie bekam ein Beruhigungsmittel zu trinken und vor OP-Beginn noch Augentropfen als örtliche Betäubung. Jörg Fischer operierte dann beide Augen nacheinander. „Den Schnitt empfand ich als unangenehm“, berichtet die 40-Jährige. „Beim Lasern habe ich dann einen Verbrennungsgeruch wahrgenommen.“ Der Eingriff habe etwa 15 Minuten gedauert. Dazu sagt Georg Eckert: „Man muss sich den Geruch wie bei der Arbeit eines Hufschmieds vorstellen.“ Und wenn man das umgehen möchte – ist dann eine Vollnarkose sinnvoll? „Davon rate ich dringend ab.“ Die Vollnarkose sei das größere Risiko als der Eingriff, der mittlerweile „eine Standardprozedur“ sei. Der Patient sei danach kurzzeitig, nur dass die Brille dann in der Hornhaut eingebaut ist.

Sofort nach dem Eingriff konnte Fiona Schneider sehen, wenn auch noch milchig. „Später brannten und trännten meine Augen, und ich hatte ein Fremdkörpergefühl im Auge.“ Es sei wichtig, die Lider eine Zeit lang geschlossen zu halten.

„Mit knapp 4000 Euro ist der Eingriff eine teure Angelegenheit“, sagt die Referentin für Qualifikation und Training, „zumal die Kassen keine Kosten übernehmen.“ Aber man spare danach die Anschaffungskosten für weitere Brillen und Kontaktlinsen sowie Aufwendungen für Pflegemittel – sowie Zeit für die Pflege.

Um die Kosten einer Operation zu minimieren, lassen einige Patienten im Ausland ihre Augen lasern. Davon raten Eckert und seine Kollegen dringend ab. Zwar werde auch dort gut operiert, aber die Hemmschwelle, ungeeignete Patienten wieder zurückzuschicken, ohne

zu lasern, sei hoch. „Etwa 15 Prozent der Patienten eignen sich nicht für eine OP, weil die Hornhaut zu dünn oder krank ist oder die Werte zu hoch sind“, sagt der Ärztliche Leiter der EuroEyes Klinikgruppe Dr. Jörn S. Jørgensen, der selbst 2000 Patienten pro Jahr operiert. „Man muss auch manchmal Nein sagen.“ Als Gutachter beurteilt der Gründer der EuroEyes Klinikgruppe auch Haftpflichtfälle. „Im schlimmsten Fall ist die Hornhaut kaputt und muss durch eine neue ersetzt werden. Diese Reparaturmaßnahme zahlt in Deutschland die Kasse, im Ausland nicht.“

Sehr wichtig ist die Nachsorge nach dem Eingriff sowie eine besondere Vorsicht vor Keimen – denn es besteht nach der OP ein erhöhtes Infektionsrisiko. „Das Gefährlichste sind schmutzige Finger des Patienten und ein Reiben der Augen“, sagt Eckert.

Bei Fiona Schneider traten auch nach der OP keine Komplikationen auf. Die Nachuntersuchungen zeigten gute Werte. Noch Wochen später habe sie vor dem Zubettgehen gedacht: „Ich muss noch die Kontaktlinsen rausnehmen“, erinnert sich die 40-Jährige. „Ebenfalls großartig ist es, beim Reiten keine Probleme mehr zu haben, die Uhrzeit auf dem Radiowecker ohne Brille sehen zu können und vor allem, wie ich es mir erträumt hatte, ohne Brille oder Kontaktlinsen den Sternenhimmel.“

Bereits am Tag nach dem Eingriff hatte Fiona Schneider eine Sehfähigkeit von 125 Prozent auf beiden Augen. Vier Wochen später waren es 150 Prozent. „Der Durchschnittswert beträgt 100 Prozent, die normale Sehschärfe liegt zwischen 80 und 120 Prozent. Bei sehr guten Lasik-Ergebnissen kann die Sehschärfe 130 bis 150 Prozent betragen“, erklärt Augenarzt Eckert.

Es kann nicht garantiert werden, dass eine Fernbrille verzichtbar ist

Leider kann nicht ausgeschlossen werden, dass nach Monaten bis Jahren dennoch eine gewisse Rückbildung der Fehlsichtigkeit auftritt. Ferner kann die Fehlsichtigkeit nicht in allen Fällen vollständig korrigiert werden. „Auch kann nicht garantiert werden, dass eine Fernbrille verzichtbar ist“, sagt Eckert, in jedem Fall sei diese wesentlich schwächer als vor der Lasik. Selbst bei optimalem Erfolg – weder Brille noch Kontaktlinsen sind notwendig – sei ab etwa dem 50. Lebensjahr damit zu rechnen, dass eine Lesebrille notwendig werde, wie sie auch jeder Normalsichtige ab jenem Alter benötigt.

Was geschieht beim Lasern?

Die Lasik-Methode wird seit 1990 angewandt und wurde 1999 als wissenschaftlich anerkanntes Verfahren zur Korrektur der Kurzsichtigkeit bis etwa minus 10 Dioptrien und der Stabsichtigkeit bis 3 Dioptrien eingestuft.

Das Innere der Hornhaut wird mit einem Excimer-Laser geschliffen. Zunächst trennt dafür der Chirurg mit einem Mikrokratom, einem computergesteuerten, skalpellartigen Hobel, eine dünne Scheibe der Hornhaut ab. Diesen Deckel, den Flap, klappt er nach oben und schleift dann das freigelegte innere Hornhautgewebe ab. Damit korrigiert er die Fehlsichtigkeit. Danach klappt

er den Flap zurück, drückt ihn an, und dieser saugt sich von selbst wieder fest. Vorteil: Die Oberfläche der Hornhaut wird nicht zerstört. Nach der OP keine Schmerzen.

Als Femto-Lasik wird eine besondere Technik mit dem Femtosekunden-Laser bezeichnet, der statt eines Mikrokratoms zum Abtrennen des Flaps verwendet wird. Risiken: Wenn der Arzt nicht einwandfrei arbeitet, kann sich die Sicht verschlechtern. Das lässt sich jedoch durch Nachlasern korrigieren. Selten: Entzündungen.

Kosten: Je nach Verfahren, Klinik und Region pro Auge 2000 bis 2500 Euro. (kei)

LASER-KOSTEN

Behandlung von der Steuer absetzen

Die Kosten für eine Augenlaser-Behandlung können steuerlich geltend gemacht werden. Nach einer Entscheidung der Oberfinanzverwaltungen ist eine Lasik-Behandlung eine wissenschaftlich anerkannte Operationsmethode. Wer sich einer Operation unterzieht, kann die Aufwendungen hierfür ohne Vorlage eines ärztlichen Attests beim Fiskus als außergewöhnliche Belastung geltend machen. (dpa)

SCHIELEN

Frühzeitige Untersuchung kann Schäden verhindern

In der Bundesrepublik schielen rund vier Millionen Bürger. Bei Kleinkindern ist die Krankheit oftmals kaum zu erkennen. Der Berufsverband der Augenärzte Deutschlands e.V. (BVA) rät zur frühzeitigen Untersuchung. Bereits im Alter von drei Jahren sinken die Heilungschancen erheblich und führen in den meisten Fällen zur einseitigen Amblyopie, einer Sehschwäche. (hsppj)

BILDSCHIRM

Bewusstes Blinzeln hilft gegen angestrenzte Augen

Blinzeln ist gut für das Auge, dabei wird die Hornhaut befeuchtet und das Auge mit Sauerstoff versorgt. Wer viel vor dem Bildschirm sitzt, sollte mehrfach bewusst blinzeln, da bei dieser konzentrierten Tätigkeit das reflexartige Blinzeln reduziert wird, so der Qualitätsverbund Fränkischer Augenärzte (QFA). Bei normaler Augenbelastung blinzelt der Mensch rund 20-mal in der Minute. (hsppj)

SONNENBRILLE

Auf 100-prozentigen UV-Schutz achten

Die Sonne kann das Auge verbrennen, daher darf auf die Sonnenbrille nicht verzichtet werden. Doch eine falsche Brille fügt dem Auge mehr Schaden zu als ihr Fehlen. Daher sollte man beim Kauf einer Sonnenbrille auf eine gute Passform, 100-prozentigen UV-Schutz, Blendschutz und auf das CE-Zeichen achten, rät der Zentralverband der Augenoptiker. (hsppj)

ERNÄHRUNG

Spinat und Brokkoli enthalten schützendes Lutein

Lutein kann das Auge gegen aggressive Sonneneinstrahlungen schützen. Den Naturstoff kann der Körper nicht selber bilden, daher muss er über die Nahrung zugeführt werden. Spinat, Rosenkohl, Mais oder Brokkoli enthalten beispielsweise diesen wichtigen Zusatzstoff. Die empfohlene Menge liegt bei 6 mg pro Tag, eine normale Mahlzeit enthält meist 2,2 mg. Es gibt auch Kapseln in der Apotheke. (hsppj)



Genauere Untersuchungen sind vor einem Eingriff notwendig. Foto: Laible

ANZEIGE

Ihre Spezialisten für einen optimalen Durchblick

www.branchenbuch.abendblatt.de



Wandsbek

Dr. med. Thomas Begall
Augenarzt

Moderne Praxis mit integriertem Diagnostikzentrum spezialisiert auf ambulante Operationen des Grauen Star, Diagnostik Grüner Star, Therapie Macula (AMD).

Augenarzt Dr. Thomas Begall
Wandsbeker Marktstr. 81
22041 Hamburg
Tel. 040 684363
www.augenarzt-begall.de

Augenärzte

Blankenese

Blickfang Augenoptik GmbH
Blankeneseer Bahnhofstr. 29
22587 Hamburg
Tel. 040 868804
www.blickfangoptik.de

Korrekturbrillen
Sonnenbrillen
Sportbrillen
Kinderbrillen
Kontaktlinsen

Optiker

Niendorf & Norderstedt

Optik ruge GmbH, Tibarg 41-43
22459 Hamburg & Berliner
Alle 34, 22850 Norderstedt
T. 040 54007471 & 040 5236524
www.optik-ruge.de

2:1 für Brillenträger!
2 Markengläser aussuchen - nur 1 bezahlen!

Augenoptiker

Wellingsbüttel

Alster Optik OHG
Rolfinkstr. 11
22391 Hamburg
Tel. 040 5362190
www.alsteroptik.de

Wir schärfen Ihren Blick.

Sonnenbrillen
Sportbrillen
Kontaktlinsen
Vergrößernde Sehhilfen
Fertigbrillen

Augenoptiker

Machen Sie sich stadtbekannt und tragen Sie sich jetzt kostenlos ein unter www.branchenbuch.abendblatt.de oder rufen Sie uns an unter 040/3 47-2 26 02

Krankenkasse muss Augen-Laser-OP nicht zahlen

Eine Krankenversicherung muss die Kosten einer medizinisch nicht notwendigen Augen-Laser-Operation nicht ersetzen. Das geht aus einem Urteil des Amtsgerichts München hervor, auf das die Arbeitsgemeinschaft Medizinrecht des Deutschen Anwaltvereins in Berlin hinweist (Az.: 112 C 25016/08). In dem Fall hatte sich ein Patient einem Lasereingriff unterzogen, um seine Weitsichtigkeit korrigieren zu lassen. Seine private Krankenversicherung lehnte es ab, die rund 4300 Euro für den Eingriff zu übernehmen. Der Patient klagte dagegen erfolglos. Zwar sei es richtig, dass Versicherte und ihre behandelnden Ärzte zwischen verschiedenen Behandlungsmethoden wählen könnten, so die Richter. Auch sei der Patient nicht verpflichtet, sich aus rein wirtschaftlichen Gründen für die günstigste Methode zu entscheiden. Das gelte jedoch nur bedingt: Behandlungen, die ein erhebliches Risiko mit sich bringen, könnten nicht als medizinisch notwendig bezeichnet werden.

Den Richtern zufolge birgt eine Laser-OP erhebliche Risiken, die bis zur Erblindung reichen können. Eine Brille dagegen könne die Weitsichtigkeit gefahrlos ausgleichen. Außerdem beuhe eine solche OP die Fehlsichtigkeit nicht immer komplett – der Betroffene braucht manchmal weiterhin eine Brille. Die OP heile die Fehlsichtigkeit auch nicht, sondern korrigiere sie lediglich im Auge, indem die Hornhautkrümmung begründet wird. Der ursprüngliche Zustand der Hornhaut werde unwiederbringlich zerstört. Den Richtern zufolge kommt die OP einer Schönheitsoperation nahe. (dpa)